



Dorfidylle mit springendem Reh: Jubiläums-Dorf Mollenfelde von Ellerode aus gesehen.

Mischke

## Mollenfelde: Grenzdorf mit bewegter Vergangenheit

Vor 975 Jahren erstmals erwähnt / Landesgrenze mitten durchs Dorf: Vorteil für jüdische Minderheit

Mollenfelde, Friedlands westlichstes Dorf, feiert Jubiläum: Am 18. Januar 1032 wurde der Ort zusammen mit Hübental und Ludolfshausen erstmals in einer Urkunde Kaiser Konrad II., der darin seinen Kaiserhof Gertenbach dem Bischof von Paderborn schenkt, erwähnt. Am Wochenende feiert das Dorf 975-jähriges Bestehen.

**Mollenfelde.** Zwischen zwei grünen Höhen – vielleicht Gieseberg und Leinbusch – faucht er: der Braunschweiger Löwe. So eindeutig welfisch wie das 1938 geschaffene Wappen es andeutet, lässt sich der Ort keineswegs zuweisen. Mollenfelde ist ein Grenzdorf, früher teils hessisch, teils hannoversch, und immer wieder leidend unter kriegerischen Auseinandersetzungen um den

Grenzverlauf. Eine Karte von 1784 zeigt, dass damals die Grenze mitten durch den Ort ging: ein Dutzend hessische Gebäude, etwas mehr auf hannoverscher Seite.

Dass es nicht immer friedlich zugeing an der Grenze, davon zeugen noch alte Flurbezeichnungen: Schmale Zank, Breite Zank und Berlepsche Zank. Es war der Wald im Leinholz, um den vielfach gestritten wurde. Ungewöhnlich ist noch heute der Grenzverlauf zwischen Niedersachsen und Hessen bei Mollenfelde: ein weit ins Hessische hin-

neinragender Zipfel Wald reicht fast bis Witzenhausen heran.

Mollenfelde hat im Laufe seiner Geschichte unter vielen kriegerischen Auseinandersetzungen gelitten. Dem Bischof von Paderborn hat der Ort nicht lange gehört. Mehrere Herrscher erhielten die auf der Wasserscheide zwischen Leine und Werra gelegene hügelige Hochebene zum Lehen. Im

Dreißigjährigen Krieg wurde das Dorf gleich mehrfach niedergebrannt und ausgeplündert – mal von den Truppen Wallensteins, mal von denen Tillys. Eine Viehzählung 1627 ergab: kein Pferd, kein

Rind, kein Schwein in Mollenfelde.

Im Siebenjährigen Krieg drohte ein ähnliches Schicksal. Zwischen Deiderode und Gieseberg lagerten bis zu 10000 Soldaten. Sie mussten versorgt werden. Mit dem Sieg der Franzosen und dem Königreich Westfalen ging eine Stärkung der Bürgerrechte einher. Das hielt an, als Preußen wieder an die Macht kam.

### Synagogengemeinde

Ihren Ausdruck fand es unter anderem in der formalen Gleichberechtigung der Juden. Mollenfelde wurde zur Hochburg jüdischen Glaubens. Schon vorher hatten sich Juden in dem Grenzdorf angesiedelt, weil die Hessen Juden duldeten. Im Gebiet des heutigen Landkreises Göttingen

findet man in dieser Zeit fast ausschließlich in den so genannten Hessendörfern Synagogengemeinden.

Als 1832 im Vertrag von Windsor Mollenfelde dem Königreich Hannover zugeschrieben wurde, sind 106 von 256 Einwohnern jüdischen Glaubens. Seit 1838 künden massive Grenzsteine vom genauen Verlauf der Grenze.

Und noch einmal spürte der Ort seine Lage als Grenzdorf: 1945, als die Amerikaner einzogen (8. April). Was sie damals erlebten, haben Anneliese Horchelhahn und Marlis Wiegmann in der zum Jubiläum herausgegebenen Festschrift beschrieben. In der Ausstellung, die am Freitag öffnet, kommen weitere Zeitzeugen zu Wort.

Jürgen Gückel



## Zentrum Jüdischen Lebens

Mehr als eineinhalb Jahrhunderte galt Mollenfelde als Zentrum Jüdischen Lebens. Von 1795 bis 1913 waren im Ort zeitweise ein Drittel der Bewohner jüdischen Glaubens. Anfangs mit dem hessischen Hermannrode, später mit Hedemünden bildete Mollenfelde eine eigenständige Synagogengemeinde.

Stammvater aller Familien war Mannes Katz, der 1795 im hannoverschen Teil des Dorfes einen Schutzbrief erhalten hatte. Schon 1820 – damals lebten

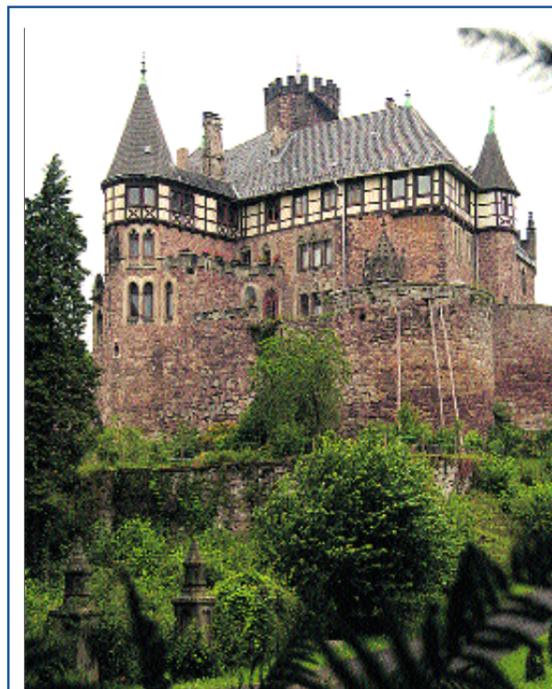
neun jüdische Familien im Ort – bemühten diese sich, eine eigene Synagoge zu bauen. Zwei Jahrzehnte lang wehrten christliche Mitbewohner den Bau ab, oft mit dem Argument des Lärmschutzes vor „dem Geschrei der Juden“. 1840 wurde die Synagoge erbaut, 1907 wieder abgerissen. Die letzte jüdische Familie verließ 1913 das Dorf. Heute zeugen nur Reste des einstigen jüdischen Friedhofes an der Straße nach Hermannrode von dieser Vergangenheit. ck

## Ungeliebtes Baum-Juwel

Ein Juwel für Freunde alter, seltener Bäume findet sich am südlichen Ortsrand Mollenfeldes oberhalb des einstigen Brotmuseums: ein Arboretum. Zwischen 1880 und Mitte des 20. Jahrhunderts haben die Mollenfelder Oberförster die umfangreiche Sammlung teils exotischer Bäume angelegt. So lange es das Brotmuseum noch gab, war der Baumgarten zugänglich und wurde unterhalten. Heute fehlen die Hinweisschilder, Bänke verfallen, die Wege wachsen zu.

1977 hat Jürgen Bohnens in einer Diplomarbeit das Arboretum beschrieben: 88 Arten von Holzgewächsen, davon 30 Coniferen, 41 Laubbäume und 17 Laubsträucher. Das alles angelegt aus „dendrologischem und gärtnerischen Interesse der Revierverswaltung.“

Heute indes sind es die Förster, die die Baumsammlung am liebsten unberührt lassen, um sie nicht pflegen zu müssen. Auf Anfragen gibt es ausweichende Auskunft. Als die Gemeinde Friedland eine Neubelebung als touristischen Anziehungspunkt vorschlug, verwies die Staatliche Forstverwaltung auf Sparzwänge. Ein offen zugängliches Arboretum verursache nur Kosten durch aufwändige Pflege.



## Berlepsch – Schutzburg der Mollenfelder

Enge Beziehungen hatten die Mollenfelder stets zum schon in Hessen gelegenen Schloss Berlepsch südlich des Dorfes. Einst waren das Geschlecht derer von Berlepsch Grund-, Gerichts- und Lehnsherren Mollenfeldes. Bei Gefahr bot die Burg dem Dorfe Schutz. Später wurde die Familie,

die seit mehr als 600 Jahren den gleichnamigen Burgberg bewohnt, wichtigster Arbeitgeber. Sie besaß viel Land und mehrere Höfe im Ort sowie den Mollenfelder Gutshof. Heute werden die restlichen Berlepsch-Ländereien vom benachbarten Ellerode aus bewirtschaftet. ck / Mischke

## Programm für drei Tage Jubiläum

Ein dreitägiges Programm bildet vom 29. Juni bis 1. Juli, den Höhepunkt des Jubiläums der Mollenfelder: am Freitag Tanz für die Jugend, am Sonnabend Tanzkreis-Geburtstag, Programm für Kinder und Schwof bei Blasmusik, schließlich Gottesdienst und gemeinsames Frühstück am Sonntag.

### Freitag Eiwa-Disco

Mit der Eröffnung der Ausstellung im Dorfgemeinschaftshaus „Zeitdokumente und Fotos“ beginnt am Freitag, 29. Juni, um 18 Uhr das Programm. Um 19 Uhr ist im Festzelt Kommers. Danach hat ab 21.30 Uhr die Jugend das Wort. Die Eiwa-Disco spielt Oldies bis Hip-Hop.

### Sonnabend, Blasmusik

Während des Dorfjubiläums feiert der Tanzkreis sein 20-jähriges Bestehen. Ab 13 Uhr treffen sich befreundete Tanzkreise im Festzelt zu Vorführungen. Auf dem Freigelände werden Landmaschinen aus den letzten 60 Jahren gezeigt. Für Kinder stehen Strohdörfern bereit. Treckerfahren ist möglich, und die Tanzzwerge sowie ab 15.30 Uhr die Jagdhornbläser der Jägerschaft und ab 16.30 Uhr die Cantanten Deiderode treten auf. Ab 20 Uhr wird getanzt zur Blaskapelle „Original Hochstaufer Buam“.

### Sonntag Festfrühstück

Musikalisch werden die Mollenfelder ab 8.30 Uhr geweckt. Um 9 Uhr ist Kranzniederlegung am Ehrenmal, ab 10 Uhr Gottesdienst im Festzelt, danach bis gegen 15 Uhr Frühstück mit den Original Hochstaufer Buam bei Blasmusik und Bier. ck

## „Erinnerungen eines Dorfes“

Anlässlich der 975-Jahr-Feier ist in Mollenfelde eine Festschrift mit dem Titel „Erinnerungen eines Dorfes“ entstanden. Darin wird nicht nur die Geschichte der Ortschaft vom Jahr 1032 bis heute beschrieben, sondern es kommen auch Zeitzeugen zu Wort, deren Berichte an die jüngere Vergangenheit erinnern. Dass dieses Wissen, Anekdoten und Geschichten vergangener Zeit, nicht verloren gehen, war von Beginn an das Anliegen des Arbeitskreises. Ramona und Heiko Dörger, Herbert Elend, Sabine Groeneveld, Annelie Hagemann und Manfred Heinrich sowie die letzte Lehrerin, Gertrud Westland, haben seit eineinhalb Jahren zusammengetragen, woran sich alte Mollenfelder erinnern konnten.

Wappen und Kirche, jüdisches Leben und Schulgeschichte, Arboretum und Vereine sind einige der Themen. 64 von Grafikerin Marion Wiebel gut gestaltete Seiten sind dabei entstanden und 300-fach gedruckt worden.

Die Festschrift „Erinnerungen eines Dorfes“ ist während der Ausstellung oder bei Ortsbürgermeisterin Annelie Hagemann, Deideröder Straße 13, für fünf Euro zu erwerben.



Kunstaktion zum Jubiläum: Puppen mit Kleidern aus 975 Jahren.